



Der Regen fällt auf das Deck, der Wind pfeift durch die Wanten, das Boot sollte sich nach Backbord neigen aber stattdessen bebt und zittert es. Gestützt auf 4 Böcken an jeder Seite des Bootes, liegt die Luna auf dem Trockenen mit dem Kiel im staubigen, schmutzigen Sand.

Vor über einem Monat sahen wir uns in Gedanken in einer schönen tiefblauen Bucht vor Anker liegen, irgendwo an der spanischen Südostküste, aber es lief anders!

Wir wollten unsere Reise nach der Winterpause fortsetzen, aber das Wetter schien uns nicht stabil genug, sodass wir es vorzogen noch eine Woche zu warten.

Dann führten wir einige Kontrolle am Motor durch und was bisher immer in Ordnung war, stellte sich jetzt als problematisch heraus: Der „Saildrive“ war undicht.

Der „Saildrive“ stellt die Verbindung zwischen dem Motor und der Schraube her und befindet sich unter dem Boot, also im Wasser. Es ist ein kompliziertes Gerät, robust gebaut und im Innern befinden sich einige Liter Öl, damit sich die Zahnräder reibungsfrei drehen können. Das Öl war bei der Kontrolle trüb was in Seglerkreisen oft als Saildrive-Mayonnaise bezeichnet wird. Die Ursache ist immer Salzwasser, welches mit dem Öl vermischt ist und wir mussten hieraus schließen, dass im System irgendwo ein Leck sein musste, wodurch Wasser eindringen konnte.

Die einzige Möglichkeit, eine Reparatur durchzuführen, bestand darin, das Boot aus dem Wasser zu holen, den „Saildrive“ zu öffnen, alle Dichtungen zu ersetzen und zu prüfen, ob es andere Schäden gibt. Am vorletzten Segeltag im Oktober hatten wir etwas in der Schraube, was möglicherweise eine Ursache für diesen Schaden sein könnte, aber sicher sind wir nicht. Auch Verschleiß, durch die langen Laufzeiten des Motors, könnte die Ursache sein.



Saildrive



Wir beschließen, das Boot aus dem Wasser zu holen und weil wir auf einige Teile für die Reparatur warten müssen, entscheiden wir, dass wir die komplette Wartung, die wir eigentlich für nächstes Jahr geplant hatten, durchführen wollen.

Jetzt tragen wir neue „Anti Fouling“ (Farbe, die den Wuchs von Algen und Muscheln am Rumpf verhindern soll) auf,

reinigen den Rumpf des Bootes mit Wasser und Seife, und bearbeiten es mit Politur und Wachs. Nach einigen wenigen Tage sieht Luna wieder so aus, als könnten wir wieder mit ihr auf Reisen gehen und die Ersatzteile werden wohl auch bald kommen.

Weil wir noch Zeit haben, werfen wir einen genaueren Blick auf Luna und ihr Leck in der Nähe der Ruderwelle. Wir wollen die Reparaturmöglichkeiten besser einschätzen können

und natürlich hätten wir es besser wissen müssen. Bei jedem scheinbar kleinen Problem kommt, wenn man genauer hinsieht, ein großes Projekt zum Vorschein. Das war auch diesmal nicht anders.

Wir entfernten die Polyester- Oberschicht neben dem Ruderwellenrohr mit der Idee, dass das Wasser irgendwo von oben hineinläuft, aber bald wird klar, dass das Problem von unten kommt. Wir entfernen eine Menge schwarzer, nasser, stinkender und verfaulter Polyester/Epoxy-masse. Einst wurde damit der Raum neben der Ruderwelle (Skeg) gefüllt.



Zum Glück ist der Rumpf gut und nicht von Feuchtigkeit betroffen. Die Leckage befindet sich neben dem Rohr durch welches die Ruderwelle läuft und wir müssen das Boot nochmals durch den Kran anheben lassen, um das Ruder zu entfernen. Dieser Job erfordert 2 Tage Vorbereitung und Thomas ist Stunden beschäftigt, um die alten korrodierten Schrauben, mit denen das Ruder vermutlich jahrzehntelang unter Wasser festgesessen hat, herauszudrehen. Dank des Schlagschraubendrehers, viel WD 40 und der Hilfe von Christian und Katrin von der Charlie, gelingt es schließlich.

Das Entfernen des Ruders ist dann nur noch eine Aufgabe für die Schwerkraft und der Kran kann die Luna nach 15 Minuten wieder auf den Boden setzen. Wir finden ein kleines Stück schlechtes Polyester neben dem Rührwellenrohr und damit scheint es klar zu sein, woher das Wasser kommt: Das war Schritt 1.

Für Schritt 2 beschließen wir uns Hilfe durch das Unternehmen auf der Werft von Almerimar, das Bootsreparaturen durchführt, zu holen. Dies ist das Unternehmen von Chris, einem mürrischen und nicht sehr umgänglichen Engländer, der seit Jahren hier wohnt und als sehr solide bekannt ist. Chris hat jedoch keine Lust die Probleme von anderer zu hören, er ist beschäftigt, hat eine Wartezeit von 3 Monaten und will seine Zeit nicht an Segler verschwenden, die plötzlich bei ihm vor der Tür stehen.

Selbst ein Blick ist ihm zu viel und so kehren wir verschlagen zur Luna zurück. Wir überlegen, wie wir die vielen Löcher schließen können, um das Boot wieder ins Wasser bringen. Nach dem Besuch einiger Mitseglern, die mit guten und weniger guten Tipps aufwarten, kommen wir zu dem Schluss, dass die Hilfe von Chris schon die beste Option ist und dass wir mit seinen Ratschlägen es doch selber tun können und müssen.

Jemand rät uns, eine Flasche Gin anzuschaffen und es dann noch einmal mit Chris zu versuchen. So fahren wir zum Mercadona, finden einen geeigneten Gin und gehen zurück zum Büro von Chris, stellen die Flasche auf die Theke und fragen ihn freundlich, ob er uns vielleicht beratend zur Seite stehen kann. Plötzlich sehen wir einen völlig anderen Mann, mit einem breiten Lächeln und Zeit für Smalltalk vor uns. Natürlich kann er etwas für uns tun und natürlich hat er auch die Materialien, die wir für die Polyester- Reparatur benötigen in seinen

Regalen. Der Gin verschwindet unter dem Tresen, hält Chris in Stimmung und er erscheint in den nächsten Tagen gelegentlich bei der Luna, um den Fortschritt unserer Arbeit zu beurteilen. Wir verarbeiten fast 1,5 Kilo Polyester, Matten und Füllstoff, um die Löcher zu füllen, zu dichten und die Skeg zu versteifen.

Als wir nach 5 Tagen fertig sind, wissen wir, dass das Boot bis zu diesem Zeitpunkt noch nie so robust gewesen ist! Auch mussten wir an unserem Haushaltbuch einen neuen Ausgabeposten hinzufügen: Bestechungsgelder;-)



Auf dem Trockenen ist das Leben auf dem Boot ein wenig anders: Um an Bord zu kommen, müssen wir eine Leiter (3 Meter) hinaufsteigen, die Toilette des Bootes ist nicht zu benutzen, ebenso wie die Spüle im Badezimmer und in der Küche. Wir bauen einen improvisierten Abfluss für die Küche, so dass wir zumindest etwas abwaschen können. Außerdem ist es sehr staubig, da die Werft auf einer großen Sandfläche liegt. Es wird noch schlimmer, als der Wind nach ein paar Tagen nach Süden dreht und wir einen 4 tägigen Sahara- Sturm bekommen. Nicht nur der rote Staub ist ärgerlich, sondern auch die Temperatur, die bis auf 30 Grad steigt; im Boot ist es dann noch wärmer, weil wir die Abkühlung durch das Wasser unter dem Boot nicht mehr haben und weil wir alle Fensterläden schließen müssen, um den Staub draußen zu halten. Die Temperatur steigt drinnen auf über 35 Grad. Als der Südostwind nach 4 Tagen endlich nachlässt, dreht der Wind innerhalb von 12 Stunden nach Westen und wir bekommen den Sturm Nelson mit niedrigen Temperaturen, Regen und Windgeschwindigkeiten von bis zu 10 Beaufort... Zu diesem Zeitpunkt beschließen wir eine Auszeit zu nehmen und eine Wohnung im Dorf zu buchen, in der wir uns 2 Tage lang von Staub, Sand, Salz und vor allem Wind erholen. Wir sind sehr zufrieden mit der Waschmaschine in der Wohnung, die an diesen Tagen Überstunden macht! Im März hat es in Südspanien mehr gestürmt, geregnet und geschneit als im gesamten vergangenen Winter. Das Zuwasserlassen von Luna wird durch den Sturm und die Semana Santa, eine der wichtigsten Festwochen in Spanien auf den 2. April verschoben. Nach 21 Tagen auf dem Trockenen kommt der Kran, um Luna einen Meter anzuheben, damit wir die Möglichkeit haben in der Zeit von einer Stunde das Ruder wieder anzubringen und sie dann zurück ins Wasser zu lassen. Das erweist sich als eine zu optimistische Planung: Das Ruder lässt sich nicht so leicht zurücksetzen, wir müssen ein Lager entfernen und dann ist es noch zu eng, um das Ruder wieder auf seinen Platz zu bringen. Mit Hilfe der Mitsegler Pete, Lyn und Bert tun wir, was wir tun können, aber wir schaffen es nicht, um innerhalb der abgesprochenen Zeit alles zu erledigen. Luna kehrt auf die Böcke zurück und die Zuwasserlassung wird um weitere 2 Tage verschoben. Nach einem weiteren Tag Arbeit, um alle vier Lager auf den richtigen Platz zu setzen, das Ruder zu montieren und kleinen Schäden zu beheben, kann Luna mit einem guten Gefühl

zurück ins Wasser. Nun funktioniert alles wie es soll und es läuft kein Wasser ins Boot.
Erleichtert fallen wir uns in die Arme: Wir haben es geschafft.

Ein weiteres Problem konnte gelöst werden. Ab und zu frisst das Boot so viel Energie, so viele Dinge gehen kaputt und wir müssen viel herausfinden und lernen. Jedes Mal gibt es etwas Neues, das wir noch nie zuvor in der Hand hatten. Aber das Lösen von Problemen gibt auch viel Befriedigung und letztendlich ist dies unser Leben; Segeln, reisen und genießen... und dafür müssen wir manchmal arbeiten.

Probleme gibt es überall, nicht nur im Segelleben. Freundin Maria merkt dazu an; "Probleme werden gelöst und es ist sicher, dass es neue Probleme gibt, die wieder gelöst werden müssen!" Schlimm ist es nur, wenn man keine Lösung mehr findet.

Hoffentlich/Sicherlich segelt Luna bald wieder!

